

Traubenkraut / Beifußambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*)

Im Griesheimer Neubaugebiet „Süd“ zwischen Oberndorferstraße, Odenwaldstraße und Südring breitet sich derzeit das Traubenkraut (*Ambrosia artemisiifolia*) invasionsartig aus.

Das Traubenkraut stammt aus Nordamerika und wurde vermutlich Mitte des 20. Jahrhunderts per Flugzeug in Europa eingeschleppt.

Gesundheitliche Risiken

Die Pollen von Ambrosia verursachen starke allergische Reaktionen. Die Pflanze blüht erst spät im August – September, wenn die Gräser bereits verblüht sind. Dies verlängert die Belastungsphase für Allergiker erheblich.

Die von Ambrosiapollen verursachten Allergien äußern sich durch triefende, juckende Nase; tränende, geschwollene Augen; Entzündung der Bronchialschleimhaut und in schweren Fällen Asthma. Bei allergischen Reaktionen auf Ambrosiapollen treten Asthmaanfälle doppelt so häufig auf wie bei anderen Allergien.

Hinzu kommen oft Müdigkeit, Kopfschmerzen und Reizbarkeit. Bei entsprechenden Symptomen im genannten Zeitraum sollte der behandelnde Arzt auf diese Pflanze hingewiesen werden.

In **Deutschland** entstehen durch die *Ambrosia*-Arten nach Schätzungen einer vom Umweltbundesamt erstellten Studie heute schon Kosten im

Gesundheitswesen zwischen 17 und 47 Mio. € jährlich. Nach Berechnungen der EU kostet die medizinische Behandlung eines Allergikers pro Jahr etwa 630 €.



Abb.:1 Flächendeckender Bestand



Abb.:2 Baugebiet Süd 2005

Bekämpfung

Das Traubenkraut ist einjährig und stirbt im Winter ab. Zuvor kann eine einzelne Pflanze jedoch bis zu 60.000 Samen produzieren und über den Wind oder das Fell von Tieren (u. a.) weit verbreiten.

Ein großes Problem stellt natürlich auch die Bautätigkeit dar, bei der (belasteter) Bodenaushub abgefahren und an anderer Stelle gelagert oder wieder verbaut wird.

Möglicherweise ist das Traubenkraut auf diese Weise vor ein paar Jahren nach Griesheim gekommen.

Aufgrund der großen Samenproduktion müssen die Pflanzen am aussamen gehindert werden.

Die einfachste Methode scheint hierbei das Abmähen kurz vor der Blüte zu sein. Jedoch können aus abgeschnittenen Stängeln wieder neue Triebe hervorkommen, die ihrerseits auch wieder Blüten bilden können.

Die sicherste Methode ist zweifelsfrei das Herausreißen der Pflanzen, was bei den leichten Sandböden in Griesheim auch gut möglich ist. Die Pflanzen müssen nun über den Restmüll (kein Kompost!) entsorgt werden oder es muss sichergestellt sein, dass sie vor Ort vertrocknen und nicht wieder anwachsen können.

Bei derartigen Maßnahmen sollten Schutzhandschuhe und ein Atemschutz getragen werden, sofern die Pflanzen bereits blühen.

Personen, die ohnehin schon unter Allergien leiden sollten diese Arbeiten nicht durchführen

Garant für eine nachhaltige Bekämpfung ist eine regelmäßige Kontrolle und eine dichte Bepflanzung offener Flächen.



Abb.:3 Blühende Pflanze



Abb.:4 Mahd 2005

Ambrosia sicher erkennen

Wie erkenne ich Ambrosia / Traubenkraut?

Das Traubenkraut erreicht eine Größe zwischen 30 – 150 cm, je nach Wasser- und Nährstoffversorgung

Die Pflanzen entwickeln sich aber erst recht spät, sodass sie im Juli in der Regel noch deutlich unter 0,5 m sind und auch noch nicht blühen (Abb.: 5).

Z. T. wächst das Traubenkraut zu dicht verzweigten kugeligen Büschen

Die Pflanze ist insgesamt recht hellgrün. Die Blätter und Triebe sind stark behaart (Abb.: 6) und erinnern als Jungpflanzen (bis ca. 20 cm) an Tomatenjungpflanzen, auch wenn diese ganz andere Blätter haben.



Abb.: 5 Jungpflanze ca. 30 cm

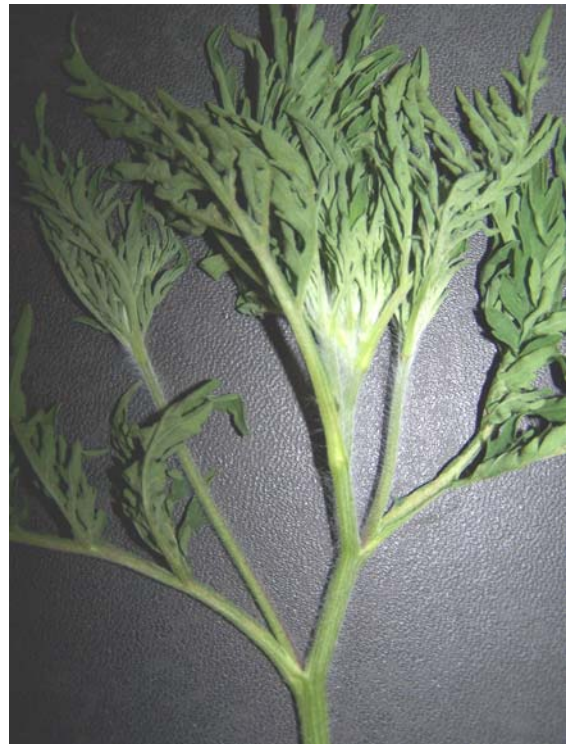


Abb.:6 behaarter Trieb

Das Blatt ist tief geschlitzt und filigran (Abb.: 8). Das charakteristische Blatt und die starke Behaarung sind das beste Erkennungsmerkmal des Traubenkrautes

Die Blüten bilden sich je nach Witterung frühestens Ende Juli / August. Die hellgrünen und stecknadelkopfgroßen, kugeligen unscheinbaren, grünlich-gelben Blütenköpfe, sitzen in Trauben an den Triebenden und stehen senkrecht nach oben (Abb.: 9).



Abb.:8 Blatt



Abb.:7 schematische Zeichnung



Abb.:9 Blütenstand

Ähnliche Pflanzen und ihre Unterscheidungsmöglichkeiten



Traubenkraut

Gartenampfer

Melde / Gänsefuß

Beifuß

Steinklee

Abb.:10



Abb.:11

Gemeiner Beifuß
(*Artemisia vulgaris*)

Auf den ersten Blick dem Traubenkraut recht ähnlich.

Beim Beifuß ist die Blattoberseite jedoch dunkelgrün und die Blattunterseite filzig, silbrigweiß.

Die Stängel sind meist tief weinrot und nicht behaart.



Abb.:12



Abb.:13

Gartenmelde

Atriplex hortensis

Die Gartenmelde ist insgesamt eher graugrün. Vor allem die Blattunterseite ist silbrigweiß.

Das Blatt bildet eine geschlossene Fläche und ist nicht tief eingeschlitzt, wie beim Traubenkraut



Abb.:14



Abb.:15

Weißer Steinklee

Melilotus alba

Steinklee hat ein typisch kleeartiges dreiteiliges Blatt.

Die steil aufrecht stehenden Blütenstände sind dem Traubenkraut ähnlich, blühen aber weiß (es gibt auch eine gelbe Art) und nicht gelblichgrün



Abb.:16



Abb.:17

Flockenblume
Centaurea stoebe

Die Flockenblume hat kugelige, Blütenknospen, die an den Triebenden sitzen und später violett blühen

Das Blatt ist schmal nadelförmig verzweigt



Abb.:18



Abb.:19

Kompasslattich

Lactuca serriola

Beim Lattich ist in erster Linie das sehr auffällig geformte Blatt ein gutes Unterscheidungsmerkmal vom Traubenkraut.



Abb.:20



Abb.:21

Berufskraut

Conyza canadensis

Die kleinen Jungpflanzen des Berufskrauts ähneln in Farbe und Wuchsform dem Traubenkraut.

Die Blattform unterscheidet sich jedoch deutlich. Das Berufskraut hat keine geschlitzten Blätter, sondern einzelne, lanzettliche, spitz zulaufende Blätter.



Abb.:22



Abb.:23

Gartensauerampfer

Rumex rugosus

Den Gartensauerampfer erkennt man vor allem an seinen dickbuschigen, rötlichen Blütenständen

Die Blätter sind pfeilförmig und am Blattrand gekräuselt.



Abb.:24